

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2.50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2.92 RM, einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsverband

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20 Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 279

Mittwoch, 6. Oktober 1943

Pakt Moskau-Washington bevorstehend?

Roosevelt empfing den neuen Sowjetbotschafter / Linksradikaler Druck auf Churchill

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 6. Oktober

Je näher der Zeitpunkt der Außenminister-Konferenz zwischen Washington, Moskau und London rückt, um so mehr verschärft sich die bolschewistische Agitation in England, den Vereinigten Staaten und in den unter anglo-amerikanischem Einfluß stehenden Gebieten. Mit einer bisher nicht beobachteten Ungeheuerlichkeit sprach am Montag der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Großbritanniens, Pollitt, auf einer Kundgebung auf dem Trafalgar Square in London für ein mit Moskau aufs engste verbündetes England der proletarischen Massen, wobei er die Beseitigung aller noch zwischen Moskau und London bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die politische und militärische Kriegführung forderte. England müsse sich allen Wünschen des Bolschewismus für eine gemeinsame Strategie beugen. Das englische Volk habe, so deutete der Redner an, eine schwere Enttäuschung durchmachen müssen, weil Churchills Politik, Italien im eigenen Saft schmoren zu lassen, zusammengebrochen sei; die Nachteile, die sich für die anglo-amerikanisch-bolschewistische Kriegführung ergeben, müsse England wieder gut machen. Auch die Haltung der englischen Regierung zur Frage der Zweiten Front wurde von Pollitt scharf kritisiert. Er warf den Industriellen Englands vor, sie schürten die Unzufriedenheit der Arbeiterschaft, um so eine möglichst schnelle Verstärkung der englischen Rüstung zu verhindern; es komme den Industriellen auf eine Hinauszögerung der Kriegführung an, während die Arbeiterschaft im Gegensatz hierzu ein Interesse daran habe, den Krieg zugunsten der Sowjetunion zu beschleunigen.

Die linksradikalen Blätter in London, „News Chronicle“ und „Daily Herald“ haben diese Parole der englischen Kommunisten und Moskaus natürlich mit Genugtuung übernommen; auch sie greifen die Regierung Churchill wegen ihres politischen Versagens in Italien an und verlangen ganz im Sinne der Sowjetpolitik im Mittelmeerraum den sofortigen Abbruch der Beziehungen der englischen Regierung zu Badoglio und die Einsetzung einer linksradikalen Regierung in dem von Engländern und Amerikanern besetzten Teil Italiens.

Auf derselben Linie bolschewistischer Geschäftigkeit bewegen sich sowohl die politischen Vereinbarungen, die soeben zwischen

dem sogenannten französischen Nationalkomitee und dem sowjetischen Vertreter in Algier getroffen worden sind, als auch die Beteuerungen, die aus Anlaß des Empfanges des neuen Sowjetbotschafters in Washington, Gromyko, durch Roosevelt von Moskauer Seite ausgesprochen wurden. Gromyko erklärte, man sei in Moskau der festen Überzeugung, daß die Vereinigten Staaten und der Bolschewismus auch nach dem Kriege ihr Freundschaftsverhältnis fortsetzen und ausbauen könnten. Wörtlich sagte er: „Die Freundschaft zwischen dem Bolschewismus und den Vereinigten Staaten ist kein Zufall, sie ist vielmehr der Ausdruck der grundlegenden gemeinsamen Interessen unserer Völker und Nationen.“ In ähnlichem Sinne antwortete Roosevelt, der sich für eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern aussprach.

In der englischen Presse werden diese Aussprüche vielfach als Andeutung eines in naher Zukunft bevorstehenden nordameri-

kanisch-sowjetischen Paktes angesehen, und ein Blatt wie „News Chronicle“ beilegt sich der englischen Regierung zu empfehlen, angesichts der kommenden „noch engeren Beziehungen zwischen Moskau und Washington“ auch ihrerseits endlich alle Rücksichten auf Emigranten, Sicherheitsstatute usw. fallen zu lassen. Als einen gewissen Lichtblick in dieser Beziehung betrachtet das Blatt die soeben bekannt gewordene Ablösung des stockkonservativen Ersten Seelords Sir Dudley Pound durch Admiral Andrew Cunningham. Der neue Mann, so heißt es, sei im Gegensatz zu seinem wegen der Versäumnisse in Norwegen besonders stark kritisierten Vorgänger bekannt als „forsche Natur aus der Wilson-Schule, der auch einmal mit der Flotte etwas riskieren dürfte.“ Damit wäre zweifellos auch den Wünschen der Sowjets Genüge getan, die ja immer wieder bekanntlich Englands passive Rolle im Westen und zur See bemängelt haben.

Deutsche Kraft im Osten unangetastet

Spanisches Urteil: Alle strategischen Pläne der Sowjets sind gescheitert

Dt. Madrid, 6. Oktober (LZ.-Eigenbericht)

„In der Schlacht im Osten ist ein spürbarer Wandel eingetreten“, schreibt der militärische Sachverständige des „ABC“ und gibt damit die Auffassung der spanischen Militärkreise wieder: „Das deutsche Oberkommando, an dessen außergewöhnlicher Begabung niemand zweifeln kann“, so schreibt das Blatt, „hat alle ihm drohenden Gefahren umgangen, die Kampfkraft seiner Frontdivisionen fast unangetastet zu bewahren und die Verteidigungsschlacht in der Art zu führen verstanden, daß es nie auf seine allgemeinen Reserven zurückgreifen mußte.“ „Hoja del Lunes“ stellt fest, daß trotz der Gebietsaufgabe, die die Deutschen vorgenommen haben, den neutralen Beobachtern immer deutlicher wird, daß die deutschen Heere im Osten einen gewaltigen, noch nicht abschätzbaren Sieg errungen haben; denn alles sowjetische Beginnen verwandelte sich in eine kostspielige Reihe von Frontalangriffen und zusammenhanglosen Unternehmungen, die das rote Oberkommando zum gleichzeitigen Einsatz all seiner Reserven nötigte, ohne aber eine Entscheidungsschlacht im napoleonischen Sinne erzwingen zu können. So scheiterten die strate-

gischen Pläne der Sowjets und sie mußten sich mit ein paar taktischen Erfolgen begnügen. Vom militärischen Standpunkt aus muß es Bewunderung hervorrufen, daß die Deutschen ihre Absetzbewegung so durchführten, daß die Verluste für das sich zurückziehende Heer minimal und für das verfolgende Heer maximal waren, ja, daß die Deutschen sich sogar von großen Städten, von wichtigen Zentren absetzen konnten, ohne daß das rote Oberkommando auch nur die Gefechtsführung mit ihnen aufrechterhalten, geschweige denn an eine Verfolgung oder an die Ausnützung eines Erfolges denken konnte. Was die Deutschen in Rußland geleistet haben, stelle die Erfahrungen der Kriegsgeschichte auf den Kopf. Nach dieser werden Absetzbewegungen mit gutem Grund zu den schwierigsten und gefährlichsten Unternehmen gezählt, da sie sich sehr leicht auf die Moral der Truppen auswirken. Im Falle der sowjetischen Sommeroffensive ist jedoch diese stets gefährliche Reaktion nicht bei den sich absetzenden, sondern bei den nachrückenden Soldaten zu beobachten. „Hoja del Lunes“ bezeichnet dies als ein „kurioses Phänomen“ und weist im Zusammenhang damit auf die von sowjetischer und alliierter Seite laut gewordenen Besorgnisse wegen der Höhe der gewaltigen, jedoch vergeblichen Verluste der bolschewistischen Sommeroffensive hin, deren Ausgang von den Alliierten als „ein schwer zu erklärendes Geheimnis“ beurteilt werde.

Kabinettsitzung in Tokio

Tokio, 5. Oktober

Das japanische Kabinett versammelte sich am Dienstag zu einer zweistündigen Sitzung in der Amtswohnung des Ministerpräsidenten; Außenminister Shigemitsu gab einen eingehenden Bericht über die letzten internationalen Entwicklungen.



Japanischer Besuch in Norwegen

Der japanische Militärattaché in Stockholm, Generalmajor Onodera, unternahm kürzlich eine Besichtigungsreise durch Norwegen. Er hatte dabei Gelegenheit, sich von der Stärke und Schlagkraft der Festungswerke der Abwehrfront Norwegen ein anschauliches Bild zu machen. Der japanische Gast beim Gang durch eine Festungsanlage (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Volgger, Sch., Z.)

Blick auf Montoire

Von unserem Pariser Vertreter S. Hansen

Im Herbst und Winter 1940 befand sich Deutschland nach drei erfolgreichen Blitzkriegen auf einem bis dahin unerreichten Höhepunkt militärischer und politischer Machtfeldung. In der Beurteilung der Politik von Montoire, die das geschlagene Frankreich in die neue europäische Ordnung einfügen und ihm einen Weg in die Zukunft weisen sollte, wird dieser Augenblick immer stark berücksichtigt werden müssen, denn das Reich war durchaus nicht gezwungen, eine Verständigung mit Frankreich zu suchen; es handelte im Gegenteil aus reinem europäischen Verantwortungsbewußtsein.

Man kann nicht sagen, daß die Politik von Montoire zu dem gewünschten Ergebnis geführt hat, aber weil sie mehr war, als nur ein Akt der Zweckmäßigkeit, ist sie zu einem Begriff geworden, der seither und heute noch eine bedeutende Rolle im deutsch-französischen Verhältnis spielt. Deutschland gab damals seine Visitenkarte in Europa ab und bezeichnete sich nicht darauf als die rücksichtslose Eroberer, als die es von seinen Feinden bezeichnet wird, sondern als Träger eines Ordnungsgedankens und eines Ordnungswillens. Von keiner Seite kann bestritten werden, daß die Politik von Montoire von Franzosen verzögert, bekämpft und in langen zeitlichen Zwischenräumen völlig unmöglich gemacht wurde. Diesen Kreisen ist es indessen nicht gelungen, die moralische Wirkung dieser Politik durch die Behinderung ihrer praktischen Wirksamkeit auszufüllen. Der traditionellen französischen Idee von der europäischen Hegemonie, die in einer unveränderlichen Rheinpolitik Gestalt annahm, ist hier zum ersten Male eine neue Idee gegenübergestellt worden, und wenn sie die alte nicht überwunden hat, so ist diese doch durch jene neutralisiert worden; es ist ihr ein gleichwertiger Gegner erwachsen, und zwar auch in Frankreich. Die eine spielt keine größere Rolle als die andere, aber auch keine geringere.

Manchmal mehr, manchmal weniger bewußt hat ein großer Teil des französischen Volkes ein Gefühl dafür, nicht einen politischen Anspruch erheben zu können, der durch die Entwicklung seiner Volkskraft im Verhältnis zu der entgegengesetzten Entwicklung in Deutschland widerlegt worden ist. Die Hegemonie von 40 Millionen Menschen über 90 Millionen Nachbarn, die einen zusammengeballten Energieblock ohnegleichen bilden, ist heute und in absehbarer Zeit gänzlich undenkbar. Der Mann auf der Straße in Frankreich hatte zweifellos ein besseres Empfinden für diese Unabänderlichkeit als die Generalität und die Bürokratie, die von Nordafrika aus den Versuch unternahmen, gegen das Schicksal selbst anzukämpfen. In Wahrheit kam es darauf an, dem Spruch dieses Schicksals Rechnung zu tragen und neue Fundamente zu legen. Daher war die Politik von Montoire vom französischen Gesichtspunkt aus realistische Politik, ja, die einzig mögliche überhaupt, denn der Fehlschlag eines Versuches, sich nochmals an die westliche Demokratie anzulehnen, war vorauszu- sehen und zeigt sich deutlich genug in der Gegenwart, kaum ein Jahr nach dem Verrat

Indien, gewürgt von Hunger und Inflation...

Eine Massenkatastrophe durch die Schuld und Unfähigkeit Englands

Sch. Lissabon, 6. Oktober (LZ.-Drahtbericht)

Bis Mitte Dezember werden nach Schätzungen unterrichteter Kreise etwa zehn Millionen Inder der Hungersnot und den in ihrem Gefolge ausgebrochenen Epidemien zum Opfer gefallen sein. Die Hungersnot hat jetzt die Grenzen der Provinz Bengalen überschritten und weitere Teile Indiens erfaßt, vor allem Madras, Malaba, Cochín und Travancore. Abgesehen von den Gebieten, in denen der Hunger zur Massenkatastrophe wurde, hungert die Bevölkerung auch in den anderen Provinzen Indiens; sie ist nicht mehr in der Lage, die ins Ungeheuerliche gestiegenen Preise für Lebensmittel zu zahlen, und auch die bessergestellten indischen Kreise werden von der allgemeinen Not erfaßt. Selbst europäische Angestellte und Missionare wenden sich hilflos nach England, um eine sofortige Erhöhung ihrer Bezüge zu erhalten, da sonst auch sie verhungern müßten. Eine Missionsgesellschaft meldet nach einem Bericht des „Manchester Guardian“ ihrer Londoner Zentrale, daß sich in vielen Bezirken des Landes die Lebenshaltungskosten um das Sechsfache verteuert haben; Indien windet sich in den Fiebern einer Inflation, so heißt es in einem neutralen Bericht. Der Londoner „Economist“ wendet sich in diesem Zusammenhang scharf gegen das vollkommene Versagen der Regierung des Vizekönigs auf währungspolitischen Gebieten; dadurch seien erst die letzten Dämme gebrochen, die der Inflationsflut hätten Widerstand leisten sollen.

Die Notmaßnahmen der Regierung können nur einen verschwindend kleinen Teil des allgemeinen Elends mildern. So berichtet beispielsweise Reuter, in Bengalen seien bisher 2400 Hauptstützpunkte errichtet worden, die mehr als 750 000 Menschen ernährten; was ist das angesichts einer Gesamtbevölkerung von mehr als 68 Millionen? Die Missionsgesellschaften nehmen sich, soweit sie können, der Not an und suchen vor allem für die verhungerten Kinder zu sorgen; aber ihre Bemühungen sind völlig vergeblich, da ihnen die nötigen Mittel angesichts des gigantischen Umfangs

der Katastrophe fehlen. Eine wirklich durchgreifende Hilfe ist infolge der verfehlten Agrarpolitik der anglo-indischen Regierung nicht mehr möglich; dazu bedürfte es vor allem der Wiedereroberung von Burma, dem Hauptlieferanten für Reis; dazu bedürfte es auch einer zusätzlichen Einfuhr von etwa fünf Millionen Tonnen Getreide und Reis im Jahre. Die Hauptreisernote Indiens selbst beginnt erst Ende November oder Anfang Dezember.



In der Abwehrschlacht gefangen

Die ungeheuren Verluste, die die Bolschewisten bei ihren Massenangriffen gegen die deutschen Linien täglich erleiden, veranlassen viele Sowjetsoldaten, freiwillig in die Gefangenschaft zu gehen, anstatt sich sinnlos zu opfern. Gefangene, die sich während der Abwehrschlacht ergeben haben, werden auf Waffen durchsucht. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Wittke, Sch., Z.)

USA-Helden in der Luft



Zeichnung: Gagelmann

„Da reden die Zeitungen immer von Kultur-
gütern — die Klamotten sind ja schon alle
kaputt!“

In Nordafrika und wenige Monate nach der „Einigung“ der Dissidentengruppen in Algerien. Keinerlei Anzeichen liegen dafür vor, daß Roosevelt oder Churchill Frankreich irgend- eine bestimmende Bedeutung in Europa im Falle ihres Sieges zuerkennen wollen; wohl aber wird Frankreich in jeder Ausprägung über diese Frage bewußt übergegangen, und der Unionsplan, den ein völlig verzweifelter Churchill kurz vor dem Waffenstillstand von Compiègne Reynaud übermittelte und der ein Aufgehen Frankreichs im britischen Empire als eine Art Dominion vorsah, ist im ganzen gesehen der einzige greifbare Anhaltspunkt für den objektiven Betrachter. Das französische Imperium aber, mit dessen Hilfsvölker und -quellen allein eine Hegemonie-Politik in der Zukunft zu bewerkstelligen wäre, haben die Dissidenten, die als Vertreter einer solchen abgewiegen Hegemonie-Politik auftreten, nicht nur verraten, sondern im gleichen Augenblick auch verloren. Sobald Frankreich den eben erst eingeschlagenen Weg einer Zusammen- arbeit mit Deutschland, das ihm einen ehren- vollen Platz in Europa zusicherte, leichtfertig verließ, wurde es Objekt, wo es bisher Sub- jekt gewesen war.

Es war ein Verhängnis, daß diese Zusammenhänge nicht in voller Schärfe gesehen wurden. Auch Männer in Vichy, die eine Zusammenarbeit ebenso wie Marshall Pétain „im Prinzip“ annahmen, dachten weniger an gerade diese Grundsätze, dafür mehr an die Vorteile und Erleichterungen, die sie nach Montoire für ihr besiegt Land erhofften. Und doch waren diese vorgesehenen Erleichterungen von deutscher Seite nur als selbstverständliche Begleitumstände gedacht, nicht aber in den Mittelpunkt gestellt worden. Die Kräfte dagegen, die beste Beziehungen zu England und den Vereinigten Staaten unterhielten, täuschten sie nicht. Sie setzten sofort zum Gegenstoß an, und diejenigen, die an Halbheiten dachten, wurden nun von denjenigen überannt, die genau wußten, daß es um die Verhinderung einer weltgeschichtlichen Wende ging. Der Sturz Lavals, der das Vertrauen des Führers bezaß und auf französischer Seite der Vertreter der Politik von Montoire war, wurde unter Anwendung gefälschter Polizeiakten, haltloser Verdächtigungen und wahlloser Intrigen schon kaum zwei Monate später, am 13. Dezember 1940, erzwungen. Auf den Trümmern der Hoffnungen Frankreichs marschierte Giraud dann nach Alger, nach Toulon und Korsika, im ewigen Streit mit de Gaulle und begleitet vom Schatten Darlans, den der britische Intelligence Service aus dem Wege räumte. Der Ausgang des Krieges wird darüber entscheiden, ob die Politik von Montoire eine Zukunft hat oder ob das französische Volk weiterhin einem Phantom nachhaken soll. Einem Phantom: denn über die Politik von Alger hat das Schicksal entschieden, bevor sie aus den Resten Richelieu'scher Überlieferungen zusammengeflickt wurde.

Zwischenlandung in Tanger

8) Roman von Hans Possendorf

„Hm, das ist ein Ort in der spanischen Zone von Marokko. Aber leider komme ich gar nicht dorthin — und auch nicht in die Nähe. Das Schiff fährt von Lissabon direkt nach Alger. Und das ist französisches Gebiet und so weit von Melilla, daß man auch keinen Abstecher dorthin machen kann. Es gibt, soviel ich weiß, nicht einmal eine Eisenbahnverbindung zwischen den beiden Orten.“

„Schade!“

„Hat sich denn Ihr Vater überhaupt nie mehr um sein verlorenes Kind gekümmert?“

„Doch, aber viel später. Er hat ein paar mal an irgendeine Regierung geschrieben und auch an ein deutsches Konsulat. Aber das ist alles vorgebens gewesen.“

„Hm, dann sieht die ganze Sache freilich recht hoffnungslos aus. Aber... man kann nie wissen... Für alle Fälle können Sie mir ja das Geburtsdatum Ihrer Schwester aufschreiben und den genauen Namen des Mannes, und wie alt er war, und wie die beiden aussahen.“

„Ja, das will ich gleich tun. Vielen Dank, Herr Martin.“

„Nichts zu danken, Schrägstrich. Und machen Sie sich ja keine Hoffnungen! Ich sehe vorläufig nicht einmal, was ich überhaupt in der Sache tun könnte.“

2

Am folgenden Morgen — es war ein Sonntag — reiste Martin ab und traf abends in

Gegenstoß gegen Feindlandung bei Termoli

Korsika planmäßig geräumt / Unsere U-Boote versenkten 59000 BRT.

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Oktober
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf wurden starke Durchbruchsangriffe der Sowjets blutig abgewiesen. Am mittleren Dnjepr, in der Mitte und an einigen Stellen im Norden der Ostfront scheiterten örtliche Angriffe des Feindes; dabei kam es besonders im Gebiet der Pripietmündung und westlich Smolensk zu heftigen Kämpfen, die zur Zeit anhalten.

In Süditalien verstärkte der Feind seinen Druck gegen den Ostabschnitt der Front und landete gleichzeitig dicht hinter unserer Front bei Termoli. Starke deutsche Kräfte sind zum Gegenangriff angetreten.

Im Anschluß an die Überführung sämtlicher auf Sardinien eingesetzten deutschen Truppen nach Korsika wurde nun auch diese Insel befehlsgemäß geräumt und alle Truppen einschließlich ihrer schweren Waffen, Geschütze, Panzer, Kraftfahrzeuge und allen Geräten auf das Festland übersetzt. Unter Führung des Generalleutnants von Senger und Etterlin, der als letzter mit seinem Stabe die Insel verließ, ist hier in ständigem Kampf gegen nachdrängende Badoglio-Truppen, Gaulisten und Amerikaner und gegen eine starke feindliche Überlegenheit zur See und in der Luft erneut eine einzigartige Leistung vollbracht worden. Nicht einmal die Einschiffung unserer letzten Sprengtrupps konnte der Gegner verhindern. Ebenso wie die unter Führung von Konteradmiral Meendsen-Bohlken und Kapitän zur See Engelhardt stehenden Verbände der Kriegsmarine, die meist mit Kleinschiffen die gewaltige Übersetzleistung vollbrachten, haben sich Transportverbände der Luftwaffe besonders ausgezeichnet. Die eigenen Verluste bei der gesamten Operation sind äußerst gering.

Am 3. Oktober begann im östlichen Mittelmeer eine Landungsoperation aller Wehrmachtteile gegen die nördlich Rhodos gelegene Insel Coo. In zweitägigen Kämpfen wurde der Widerstand des Feindes zerschlagen und die Insel besetzt; 600 Mann der britischen Besatzung und 2500 Mann Badoglio-Truppen wurden gefangen genommen, 40 Geschütze, 22 Flugzeuge und ein Schiff erbeutet. Die Säuberung der Insel

von letzten versprengten Teilen des Feindes ist im Gange.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Mittelmeer vor der nordafrikanischen Küste aus gesicherten feindlichen Geleitzügen sieben Schiffe mit 59 000 BRT. und einen Zerstörer. Kampfplünderverbände griffen im gleichen Seagebiet einen Geleitzug an und beschädigten nach bisher vorliegenden Meldungen acht größere Schiffe schwer.

Feindliche Fliegerverbände unternahmen während des Tages und in der Nacht Terrorangriffe gegen Orte im Rhein-, Main- und Saargebiet. Besonders schwer wurden die Wohngebiete der Stadt Frankfurt/Main getroffen. Weitere Zerstörungen werden aus Offenbach, Mannheim, Ludwigshafen, Worms und Saarlautern gemeldet. Von Luftverteidigungskräften wurden gestern 41 feindliche Flugzeuge, vorwiegend schwere Bomber, abgeschossen.

Die deutsche Luftwaffe führte in der vergangenen Nacht eine Reihe von Einzelangriffen gegen wichtige Objekte in England durch.

An der westfranzösischen Küste kam es in der Nacht zum 4. Oktober zu einem Gefecht zwischen leichten deutschen Seestreitkräften und britischen Zerstörern. Ein feindlicher Zerstörer wurde torpediert und auf einigen anderen zahlreiche Artillerietreffer erzielt. Der deutsche Verband kehrte mit geringen Schäden in seinen Stützpunkt zurück.

Technische Hochschule in Linz eröffnet

Eine Schöpfung des Führers / Völlig neue Wege im Hochschulstudium

Linz, 5. Oktober

Als 19. Institut im Verband der technischen Hochschulen Großdeutschlands wurde am Montag die technische Hochschule in Linz eröffnet, die als Schöpfung des Führers errichtet wurde und berufen ist, auf dem Wege des Hochschulstudiums völlig neue Wege zu gehen. Die Bedeutung der Eröffnung dieser neuen Lehrstätte der Technik wurde durch die Anwesenheit des Reichserziehungsministers Rust un-

Moskau im Mittelmeer

Sch. Lissabon, 6. Oktober (LZ-Drahtbericht)

Die Bemühungen Londons und Washingtons um eine Verlegung der geplanten Konferenz der amerikanischen, sowjetischen und englischen Außenminister von Moskau nach London, die mit dem Gesundheitszustand des Staatssekretärs Hull begründet wurde, sind, wie man gestern abend in London zugeb, endgültig gescheitert. Nach neutralen Berichten wurde dieser Versuch im Kreml ungnädig aufgenommen und entschieden abgelehnt.

Noch vor Zusammentritt dieser Außenminister-Konferenz, deren Zeitpunkt noch völlig ungewiß ist, wird eine „interalliierte Mittelmeerkommission“ ihre Arbeiten aufnehmen. Aufgabe dieser Mittelmeerkommission ist die Behandlung der Fragen, die sich aus der alliierten Besetzung sizilianischen und italienischen Gebiete ergeben. Sie sollte zunächst eine geschlossene englisch-amerikanische Gesellschaft darstellen; von Moskau wurde aber die Aufnahme eines sowjetischen Vertreters erzwungen, später wurde noch ein Vertreter der Gaulisten zugelassen. Die Kommission setzt sich zusammen aus dem sowjetischen Vertreter Wysschinski, dem britischen Vertreter Harold McMillan, dem gaullistischen Vertreter René Massigli und dem nordamerikanischen Vertreter Edwin C. Wilson. Letzterer befindet sich noch auf dem Wege und die übrigen wollen seine Ankunft abwarten, bevor sie endgültig ihre Arbeiten aufnehmen. Die Sowjetunion hat damit einen für sie wichtigen Beobachtungs- und Agitationsposten im Mittelmeerraum gewonnen.

terstrichen; unter den Ehrengästen sah man außerdem die Gauleiter und Reichstatthalter Dr. Scheel und Eigruher.

Reichsminister Rust erklärte u. a., nach den Universitäten Posen und Straßburg sei die technische Hochschule Linz die dritte Hochschule des Großdeutschen Reiches, die er im Auftrage des Führers eröffne, nachdem dieser am 14. November 1938 den Befehl gegeben hatte, die Errichtung des Instituts in Angriff zu nehmen. Der Reichsminister verwies dann auf die Tatsache, daß vor der Machtübernahme im Jahre 1933 das Millionenheer der Arbeitslosen auch noch um Zehntausende arbeitsloser Techniker, Chemiker und anderer geistiger Arbeiter vermehrt wurde und daß demgegenüber seit der Machtübernahme die Zahl der Studenten der technischen Fächer ständig im Anstiegen begriffen sei. Wenn man im jetzigen Augenblick daran gehe, eine neue Lehrstätte für die Technik zu gründen und auszubauen, so lege dies Zeugnis ab von der unerschütterlichen Siegeszuversicht, aber auch von der weitsehenden Planung zur Meisterung jener Probleme, die der Krieg und ebenso die Nachkriegszeit uns aufgeben. Mit dem Wunsche, Adolf Hitlers technische Hochschule Linz möge sich kräftig weiter entwickeln, erklärte Reichsminister Dr. Rust das Institut für eröffnet.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Leiter des Hochschulstudiums für bildende Künste in Prag, Prof. Heinrich Hönich, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Der am 12. September durchgeführte erste Opfersonntag des Kriegs-Winterhilfswerkes 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 55 241 998,05 RM; bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 40 718 276,85 RM aufgebracht; die Zunahme beträgt somit 35,7 v. H.

Roosevelt erklärte, die Zeit sei für einen Abbau des nordamerikanischen Luftschutzes noch nicht gekommen. Er forderte an den Küsten, wo man immerhin Luftangriffe erwarten könne, fortgesetzten Dienst und dauernde Wachsamkeit der Luftschutzwarte.

Der frühere Eisenbahnminister und bisherige oberste Berater der japanischen Militärs bei der Verwaltung der Philippinen, Shozo Murata, wurde zum Botschafter für die Philippinen ernannt.

Verlag und Druck: Lissabonische Zeitung, Druckerei v. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Maas (a. Z. Wehrmacht) u. V. Berndt Bergmann, Hauptredakteur: Dr. Kurt Pfeiffer, Lissabon. Für Anzeigen gilt a. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Smuts in London

Sch. Lissabon, 6. Oktober (LZ-Drahtbericht)
Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts ist gestern in London eingetroffen, um an wichtigen Besprechungen teilzunehmen. Er folgte, wie es in einem Reuterbericht heißt, einer Einladung der britischen Regierung. Man spricht davon, daß Smuts von London, wo er sich längere Zeit aufhalten wird, nach Washington gehen will. Neutrale Beobachter nehmen an, daß der wichtigere Teil seiner Besprechungen in Amerika stattfinden wird, da die Südafrikanische Union wirtschaftlich immer mehr den Vereinigten Staaten zuneigt.

Butter knapp in USA.

Madrid, 5. Oktober

Wie aus New York berichtet wird, entschlossen sich die nordamerikanischen Behörden, Maßnahmen gegen die zunehmende Butterknappheit zu ergreifen. Der New Yorker Bürgermeister ordnete an, daß ab Mittwoch dieser Woche in den Hotels und Gaststätten keine Butter mehr zum Essen gereicht werden darf.

Neue Ritterkreuze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Major Buhr, Kommandeur einer Sturmgeschützabteilung; Hauptmann Friedrich Bauer, Führer einer Panzer-Abteilung; Feldwebel Rudolf Bäcker, im Stabe eines Grenadier-Bataillons; Obergefreiter Gerhard Kunert; Major Orłowski, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe; Hauptmann Richter, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader.

Am Freitag, beim Morgengrauen fuhr das Schiff in den Hafen von Coruna ein. Fast der ganze Tag stand den Passagieren für die Besichtigung dieser spanischen Stadt zur Verfügung. Erst nach Sonnenuntergang setzte das Schiff seine Reise fort.

Am Sonnabend wurde Oporto angelaufen und am Sonntag gegen Mittag Lissabon. Obwohl sich Martin mit keinem seiner Tischgenossen besonders angefreundet hatte, war er doch der Aufforderung gefolgt, sich bei der Besichtigung von Oporto und Lissabon diesen anzuschließen. Er empfand solchen Zwang aber bald als lästig und beschloß, im nächsten Hafen, in Alger, für sich zu bleiben und seine Zeit nach eigenem Geschmack zu verbringen.

In der Nacht von Montag auf Dienstag, acht Stunden nach Abfahrt von Lissabon, wachte Martin auf und merkte, daß das Schiff auf offener See stilllag. Am nächsten Morgen beim Frühstück erfuhr er den Grund: der Hauptmotor war defekt geworden. Die Fahrt ging zwar weiter, aber in so langsamem Tempo, daß man am übernächsten Mittag Gibraltar noch nicht erreicht hatte. Beim Essen erfuhr dann die Passagiere die große Neuigkeit: Zwecks gründlicher Reparatur des Motors würde das Schiff Tanger anlaufen und dort wenigstens zwei Tage vor Anker liegen. Dafür sollten die Aufenthalte in Alger und Tunis um je einen Tag verkürzt werden. Über die Vorteile und Nachteile dieser Änderung entspann sich an Martins Tisch eine längere Debatte. Nach vielem Hin und Her sagte Herr Boller:

„Ich bin über diese unvorhergesehene Zwischenlandung nur erfreut. Ich kenne Tanger

und besuche diese originelle Niemandsstadt gern ein zweites Mal.“

„Wieso „Niemandsstadt“?“, fragte eine holländische Dame. „Tanger gehört, denke ich, zu Marokko.“

„Ja, geographisch schon, aber politisch... Tanger und seine nähere Umgebung sind doch im Jahre 1923 als internationale Zone erklärt worden, und das berühmte Statut von 1925 gab diesem seltsamsten aller staatlichen Gebilde seinen letzten Schliff... Halt, nein: seinen vorletzten; denn 1928, also vor sieben Jahren wurde dann nochmals an diesem farnosen Statut herumgebastelt.“

„Aber irgend jemand muß doch dort regieren“, bemerkte der ungarische Tischgenosse.

„Alle dürfen ein bißchen mitregieren“, gab Boller Auskunft. „Die Franzosen, die Italiener, die Engländer, die Spanier, die Portugiesen und Belgier, die Holländer und Schweden... Sogar die Marokkaner selbst dürfen ein wenig bei der Verwaltung ihres eigenen Gebietes mitreden.“

„Ein Deutscher darf noch nicht einmal dauernden Wohnsitz in Tanger nehmen — ein Recht, das hingegen jedem Zulukafer oder Feuerlands-Insulaner ohne weiteres zusteht. Allerdings wäre es kaum zu kontrollieren, wenn ein Deutscher über die erlaubte Zeit in Tanger bliebe, denn es gibt dort keine polizeiliche Meldepflicht — ebensowenig wie es eine Einkommensteuer oder eine Polizeisteuer gibt. Dafür gibt es aber eine ganze Auswahl von Postämtern: ein marokkanisches, ein spanisches, ein englisches, ein französisches...“

(Fortsetzung folgt)

er
hahbericht)
Washingtons
Konferenz
und englisch
nach Lon-
stand des
urde, sind,
nagab, end-
Berichten
nädig auf-
nt.
Außenmini-
och völlig
te Mittel-
aufnehmen.
on ist die
der allier-
enischen
t eine ge-
esellschaft
die Auf-
s erzwin-
der Gaul-
sezt sich
treter Wy-
r Harold
eter René
nden Ver-
finden sich
en wollen
endgültig
tunion hat
achtungs-
raum ge-

fnet
studium

sah man
statthalter

nach den
sei die
tte Hoch-
e im
em dieser
gegeben
Angriff zu
dann auf
nahme im
beitslosen
rbeitsloser
stiger Ar-
gegenüber
er Studen-
m Anstei-
jetzigen
Lehrstätte
erschubten
erschütter-
von der
ung Nach-
die Nach-
Wünsche,
Linz möge
te Reichs-
öffnet.

e

schulinsti-
ich Hönich,
ebensjahres
deutsche
nd Wissen-

ste Oper-
44 hatte
5 RM; bei
me betrug

nen Abbau
h nicht ge-
man immer-
dienst
zwarte.

bisherige
s bei der
ata, wurde
nt.

assant GmH,
old Bergmann,
zeigen gilt a. Z.

andsstadt

eine hol-
ke ich, zu

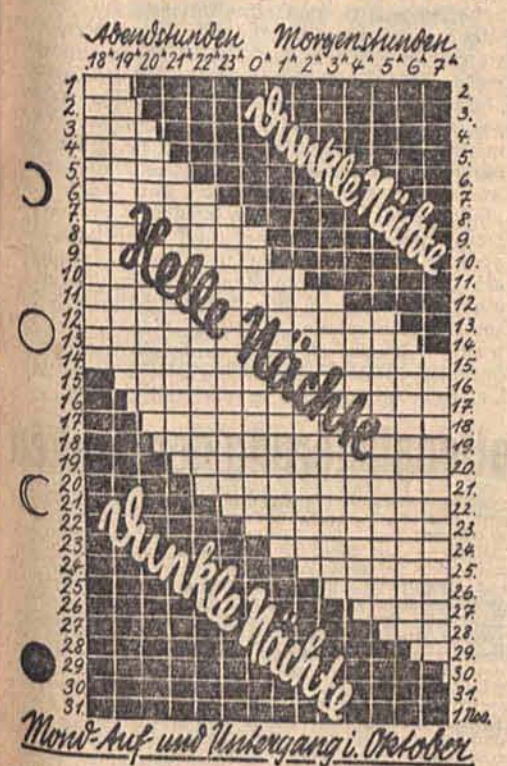
politisch...
sind doch
ne erklärt
1925 gab
Gebilde
einen vor-
n Jahren
een Statut

ort regie-
hgenosse.
eren", gab
Italiener
tessen und
... Sogar
wenig bei
tes mitre-

en einmal
en — ein
ffer oder
zustucht
trollieren,
te Zeit in
es polizei-
e eine
nde gibt,
wahl von
in spani-
... g folgt)

Tag in Litzmannstadt

Helle Nächte — dunkle Nächte



Oft ist es gut zu wissen, ob an einem bestimmten Termin Mondschein zu erwarten ist oder nicht. Hier will unsere Karte helfen. Wenn man sie ausschneidet und aufhebt, kann man mit einem Blick das Gewünschte ablesen.

Prämienziehung der Kriegshilfslotterie. Am Donnerstag fand in München die Prämienziehung der Reichs- und NSDAP-Lotterie für das Kriegshilfsjahr 1943 statt. Diesmal hatte die Lotterie einen Rekord zu verzeichnen: die Gesamtzahl der Lose war neuerdings erhöht worden und die ausgegebenen 15 Reihen zu je 6 Millionen Stück, insgesamt also 90 Millionen Lose, waren restlos ausverkauft. Bei der Ziehung entfielen in den 15 Reihen die Hauptprämien von je 5000 RM. auf die Nummern: 2 568 686, 5 439 353, 5 175 958, 5 100 088, 4 425 478, 1 297 544, 3 018 245, 5 060 823, 5 363 164, 3 822 332, 881 336, 3 599 454, 1 162 534, 1 686 511 und 5 275 094. (Ohne Gewähr). Die Ziehungsliste wird vom 7. Oktober ab an den üblichen Stellen einzusehen oder zu kaufen sein.

Viehdiebstahl. In der Nacht zum 2. Oktober wurden aus dem verschlossenen Stall eines Hauses in der Wuppertaler Straße zwei Ziegen gestohlen.

Eine Frontbühne vermittelt gute Laune

Einige frohe Stunden für unsere Umsiedler / Ein buntes Programm befriedigte alle

Besonders frohe Stunden konnten unseren Umsiedlern durch den Einsatz einer Frontbühne geboten werden. Nachdem die Künstler bereits in verschiedenen größeren Umsiedlerheimstätten viel Freude getragen hatten, zeigten sie ihr Können auch in Litzmannstadt, im Saal der Volksbildungsstätte. Außer der Gefolgschaft der Volksdeutschen Mittelstelle, Einsatzstab Litzmannstadt, sah man als Gäste auch eine Einheit der Wehrmacht mit ihrem Kommandeur. Das Programm „Artistische Kleinkunst“, das dann in flotter Folge vor uns abrollte, konnte sich überall sehen lassen. Stimmung! hieß der Trumpf des Abends. Und daß sie hundertprozentig da war, dafür sorgte von allem Anfang an Frä. Staffier, die die Ansage bestritt und auch durch Couplets und manch guten Witz die Lacher auf ihre Seite brachte. Terpsichore, die Muse der Tanzkunst, fand in Christel Osenegg eine anmutige Vertreterin. Ihre Darbietungen verrieten liebevolle Arbeit. Ihre in frischen Farben gehaltenen Kostüme wirkten im Kontrast zu dem dunklen Hintergrund der Bühne besonders nett. Die geschickten Hände Georg Berts rissen aus Papier allerhand hübsche Sachen. Das Schiffsteuerrad und der riesige „Papierbaum“ seien hervorgehoben. Wann hätte je „Draußen in Semmering“ der „Flieder gebüht“, ohne daß er die Menschenherzen, vor allem, wenn sie, wie diesmal, in der Brust so manchen Ostmärkers schlugen, mit schnuckeligen Frümen nach dem schönen Wien erfüllt hätte? — Friedel Schubert sang das stets gern gehörte Lied mit schöner Stimme und guter Aussprache. Im allgemeinen nimmt man laune Gabel in die Hand. Piccarro, „Das Elastikwunder“, zieht es jedoch vor, hierfür den Fuß „Dienst tuen“ zu lassen. Das, und so manches andere macht er dann auch noch so „von hinten herum“. Aber er kann sich das leisten, denn seine Knochen scheinen Gummiseile zu sein. Gertrud Bükers große technische Fertigkeit und ausdrucksvolles Spiel auf dem Akkordeon wurde durch ihre liebliche Erscheinung noch unterstrichen. Die Akrobatik der „drei Avestas“, in dezenter Darbietung, verriet Kraft und exakte Arbeit. Es ist ja bedauerlich, wenn man, wie der männliche Partner der „Zwei Hartongs“, noch dazu an seinem silbernen Bühnenjubiläum, „Och, immer bloß arbeiten“ muß; aber das gehört sicher mit zu der Tragik, die ja in gewissem Maße in jeder Komik liegt. Doch so, wie die Partnerin die wirkliche Balance nicht verlor, möge Hartung in seiner weiteren Laufbahn der seelischen Balance nie entbehren. — Er spendet viel Freude. Das war allerdings die Höhe; aber, was will man machen, wenn wirklich „kein kleineres da war“, mußte Johnny eben auf diesem hohen Einrad seine Violine spielen und seine Töne tanzen. Er tat es mit komischer Tapferkeit, großem Können und im „Schweiß seines Angesichts“. Zum Schluß sei auch der stets bereiten Kapelle gedankt, die die Darbietungen musikalisch umrahmte. Kapellmeister Reckling stellte sich uns als Schlagerekomponist vor, und spielte sich mit seinem Lied „Einmal möcht' ich wieder bei dir sein“ in die Herzen seiner Zuhörer. Die Lachmuskel des Publikums spielten auf „Hochtour“. Es gab viel und ehrlich verdienten Beifall. Die Künstler der Frontbühne wird man in lieber Erinnerung behalten. Helmut Austen

Unter dem Gesetz

Eine Bauerngeschichte von Wilh. Lennemann

Der Bauer Ellernbusch war gestorben. Erbe des Hofes war der älteste Sohn geworden. Nur einen ließ die Erde als Herrn und Bauer zu. Das war Bauerngesetz und nicht daran zu rütteln. Das wußte auch der jüngere Sohn Fritz, der nun des Bruders Knecht werden mußte, wenn er sich nicht an eine reiche Hoferbin hing. Aber er hatte sein Herz bereits an eine arme Dirne verloren, war ein zwiefach hartes Schicksal.

Aber er war ein Ellernbusch, steifnackig, hart und stolz, der einen Weg in der Niederung nicht ertrug. Eigene Erde mußte unter seinen Füßen sein; oder er hätte vergehen müssen. Er heiratete das Mädchen, und mit ihr und den tausend Mark, die ihm sein Bruder als Erbe auszahlen mußte, und den wenigen Hunderten, die die Dirne sich von ihres Lebens Last erhängt, zog er fern über Land, weit übers Meer, bis er in einer Wildnis stand, von der die Regierung des Landes ihm sagte, die sei sein.

Den Namen des Landes wußte er kaum auszusprechen. Der kümmerte ihn auch nicht. Er hatte genug mit seiner neuen Erde zu tun. Denn Urwald war, was seine neue Heimat werden sollte, das Land, in das er seine Sippe setzte, daß da ein Anfang sei für eine neue Ewigkeit. Weit und mächtig lag der Wald; wie Riesen wucherten die Bäume in den Himmel, aber sie erdrückten den deutschen Bauern nicht. Mit zorniger Liebe hieb er die Äxt in die Säulen;

Semesterbeginn der Verwaltungsakademie

Vortrag des Generalarbeitsführers Consilius über das Wesen des Reichsarbeitsdienstes

Recht verheißungsvoll begann am Montagabend das 6. Semester der Verwaltungsakademie Litzmannstadt im Tagungshaus der Stadt, die ein Bestandteil der Verwaltungsakademie Wartheland, und zwar deren ältester ist. Vor einer zahlreichen Hörerschaft eröffnete Bürgermeister Dr. Marder den neuen Abschnitt dieser wichtigen Einrichtung. Dabei stellte er die Frage, ob es in der Zeit des totalen Krieges noch möglich sei, die Vorlesungen aufrecht zu erhalten. Er bejahte sie mit der Begründung, daß, je kleiner die Zahl der in der Verwaltung verbliebenen Kräfte sei, desto größer die an sie zu stellenden Anforderungen sind. Daher müßten sie sich über die großen Probleme aus allen Gebieten unterrichten und sie ständig auf dem laufenden halten. Dazu biete die Arbeit der Verwaltungsakademie eine gute Handhabung. Der Redner konnte mit Befriedigung feststellen, daß gegenüber dem letzten Mal noch ein Zuzug von Hörern zu verzeichnen ist. Er erinnerte an die Anfänge dieser auf freiwilliger Grundlage aufgebauten Akademie, in der die Vorträge führender Persönlichkeiten der verschiedenen Arbeitsgebiete sehr wirkungsvoll waren. Es erfolgte auf dieser Grundlage dann ein weiterer Ausbau in den Wissenschaften dadurch, daß die Dozentenschaft der Reichsuniversität Posen für Vorlesungen gewonnen wurde, die jetzt das Rückgrat des Lehrkörpers bildet. Außerdem wurden auch diesmal drei Sondervorlesungen rein wartheländischen Charakters einbezogen, die den Reichsarbeitsdienst, das Schulwesen und das Gesundheitswesen behandeln sollen.

Der Führer des Arbeitsganges XL (Wartheland-Ost) Generalarbeitsführer Consilius begann diese Sondervorlesungen mit einem umfassenden Vortrag über Werden und Wesen des Reichsarbeitsdienstes. In zweistündigen Ausführungen schilderte er mit markanten Beispielen die Aufgaben und die Organisation des RAD. Diese nationalsozialistische Einrichtung, die ebenso die große Erziehungsschule der Nation wie eine Armee der Arbeit darstellt, kam in unserem Gau der Bauern und Soldaten bereits im Februar 1940 zur Entwicklung, und am 1. September 1940 konnte „Schwaningen (Schwersen)“ die erste RAD-Abteilung des Warthelands eröffnen werden. Hierbei betonte seinerzeit Reichsarbeitsführer Hierl, daß jede RAD-Abteilung ein neuer Baustein im befreiten Osten sei und daß die Arbeitsmänner echte Pioniere auf wartheländischem Boden würden. Seit dieser Zeit ist der Arbeitsgang III (Wartheland-West) trotz kriegsbedingter Schwierigkeiten rüstig weiter aufgebaut worden. Für seinen Friedensstand und seine kommende Friedensaufgabe sind einmal 12 Gruppen mit 72 Abteilungen vorgesehen, was einer Zahl von rund 16 000 Arbeitsmännern entspricht. Aber auch der jüngste der 40 deutschen Arbeitsgänge,

nämlich Wartheland-Ost — erst seit 1. Januar 1942 im Werden — hat trotz mancherlei Schwierigkeiten schon drei Gruppen mit Gruppenstüben und Bereichsleitungen stehen, in denen sich insgesamt 16 Abteilungen befinden. Er wird einmal so ausgestaltet, daß jeder der 9 Kreise seines Bezirkes eine besondere RAD-Gruppe zu je 6 Abteilungen erhält, also 54 Abteilungen mit rund 12 000 Mann Friedensstärke. Daraus geht hervor, daß unser Gau der Frontsoldaten auch ein Gau der Arbeitsmänner sein wird. Allein für Wartheland-Ost sind bereits Arbeitsvorhaben für zehn Jahre mit rund 7,5 Mill. Lohntagewerken im Jahre vorgesehen, wobei es sich um Bodenmeliorationen, Entwässerungen, Wegebau und Aufforstungen handelt. Und mit Recht läßt sich schon heute sagen, daß auch unser östliches Wartheland auf die 3900 Lohntagewerke des RAD beim großen Aufbauwerk nicht verzichten kann.

Der Generalarbeitsführer, der die körperliche Ertüchtigung des RAD, im Geist der Wehrerziehung und die Kriegseinstellung des Reichsarbeitsdienstes — 50 bis 90% der RAD-Führer bzw. Unterführer stehen bei der Wehrmacht — hervorhob, veranschaulichte abschließend die wartheländische Aufgabe des RAD, durch eine Reihe interessanter Kartenskizzen. Die aufschlußreiche Vorlesung fand beifällige Hörer. Kn.

Wegen Schleichhandels mit Mehl und Sahne

Pole Szczepan Solarski festgenommen

wurde der seit 1942 gesuchte wohnungslose Pole Szczepan Solarski festgenommen. Seit Juni 1942 ging er keiner geregelten Arbeit mehr nach, sondern bestritt seinen Lebensunterhalt hauptsächlich durch Bettel. Solarski ist bereits erheblich vorbestraft, u. a. wegen Zuhälterei und Raub.

L. Z.-Sport vom Tage

Deutsches Meisterschaftsschießen in Leipzig

Die Kriegsmeisterschaften des Deutschen Schützenverbandes wurden in Leipzig zum Austrag gebracht. Dank der vorzüglichen Organisation wurde das auf wenige Tage zusammengedrückte umfangreiche Programm reibungslos abgewickelt. Der Berliner Erwin Skelliet brachte das Kunststück fertig, sich zwei Meisterschaften zu erkämpfen. Nach dem Sieg im olympischen Schnellfeuerschießen (mit 89 Treffern) holte er sich auch den Titel mit der Gebrauchspistole, wobei er 446 Ringe von 450 möglichen schloß. Dadurch verhalf er zugleich der Sportgemeinschaft Berlin mit 1757 Ringen zu einem überlegenen Sieg vor der Leipziger Schützengesellschaft im Mannschaftskampf. Bei den am stärksten besetzten Meisterschaften mit dem Kleinkalibergewehr wurde Karl Rau (Grötzingen) mit 382 Ringen Meister mit der Sportwaffe, während Weltmeister Walter Gehmann (Karlsruhe) sich nach vielem Pech mit 375 Ringen den Titel mit der Gebrauchswaffe sicherte. In beiden Wettbewerben ging der Meisterschaftssieg im Mannschaftskampf an die ausgezeichnete und sehr gleichmäßig besetzte Schützengesellschaft Grötzingen. Die Ergebnisse: Gebrauchspistole: 1. Skelliet (Berlin) 446 R., 2. Mayer (Leipzig) 444 R., 3. Dannhäuser (Berlin) 444 R. Mannschaften: 1. Sportgem. Berlin 1757 R., 2. Leipziger Schützenges. 1737 R., 3. Sportgem. Prag 1707 R. Kleinkaliber: Gebrauchswaffe: 1. Gehmann (Karlsruhe) 375 R., 2. Schlenker (Leipzig) 374 R., 3. Obil. Leopold (München) 372 R., 4. Rau (Grötzingen) 369 R. Mannschaften: 1. Schützenges. Grötzingen 1481 R., 2. Schützenges. Zella-Mehlis 1443 R., 3. Schützengilde Ravensburg 1439 R. Sportwaffe: 1. Rau (Grötzingen) 382 R., 2. Greiner (Zella-Mehlis) 374 R., 3. Gehmann (Karlsruhe) 372 R., 4. Frankenhäuser (Ravensburg) 372 R. Mannschaften: 1. Schützenges. Grötzingen 1467 R., 2. Schützenges. Zella-Mehlis 1465 R., 3. Schützengilde Ravensburg 1460 R.

Im olympischen Schnellfeuerschießen wurde nachfolger des Olympiasiegers von Osnabrück (Berlin) Erwin Skelliet (Berlin) vor Obergefr. Schlegelmilch (München) und Obil. Leopold (München), die nur 1 bzw. 2 Schuß verfehlten. Außerordentlich spannend verlief die Meisterschaft mit dem Armeegewehr. Nachdem Spörer (Zella-Mehlis) im ersten Durchgang 500 Ringe in den vier Anschlagssätzen erzielt hatte, sah er schon wie der Sieger aus. Doch im letzten Durchgang wurde der Thüringer von Sturm (Fürth) mit 504 Ringen übertraffen. Durch das gute Abschneiden seiner vier Schützen Sturm (506), Brod (492), Sigl (477) und Leopold (473), verteidigte der Gau Bayern im Mannschaftskampf auch den Ehrenpreis des Generalfeldmarschalls Kettel mit 1946 Ringen vor Berlin-Mark Brandenburg, das bis zum Schließen der letzten Rotte geführt hatte. Neuer Meister mit dem Wehrmannsgewehr wurde Brod (Ingolstadt) mit 362 vor Sturm (Fürth) mit 358 Ringen. Den Mannschaftstitel holte sich Innsbruck mit 1363 R. gegen die Berliner Schützenges. (1351) und dem Verteidiger, die Schützen-Ges. Zella-Mehlis (1340 Ringen).

Meister Storch in Weltrekordform

Der „Tag der Hammerwerfer“ bei den Leichtathletikwettkämpfen in Kassel sah den mehrfachen deutschen Meister Karl Storch (Arolsen) in einer erstaunlichen Form.

Drei Tage rang er mit Zorn und Wut nach Willen; denn das ging um mehr als um Hauszins und Steuerschuld, das ging um Vätererde und Ahnenrecht, das ging um Gesetz und Recht und auch Pflicht der Sippe, das jener Erde verkettet war auf Gnade und Verderb. Und am dritten Tage übergab er das Regiment seinem ältesten Sohne, nahm Abschied von Weib und Acker und Vieh und ritt mit seinem Jüngsten in die ferne Stadt, hob eine Summe Geldes von der Bank ab und fuhr mit dem nächsten und schnellsten Schiff der alten Heimat zu...

Stand dann auf der alten Dorfstraße und schritt mit seinem Jungen dem väterlichen Hofe zu — mitten in die Versteigerung hinein, in die Rotte der Fremden, die Neugier und Beutlust herbeigelockt.

„21 500!“ schrie der Auktionator und hob den Hammer.

„Keiner mehr! — Zum ersten! — Zum zweiten! — Zum — — —“

„30 000!“ zerschnitt ihm eine harte und scharfe Stimme das Wort. Das war kein Angebot, das war ein Befehl.

Der alte Ellernbusch aber trat vor, herrisch, gebietend. Eine Gasse tat sich auf und schloß sich gleich wieder hinter ihm. Nun stand er am Tisch. Schwer legte er die geballte Faust darauf, „Schluß mit der Narretei! Komm er her, wer da zu fordern hat; es soll beglichen werden auf Mark und Pfennig...“

So kehrte der Bauer in seine Heimat zurück und rettete die Erde, wie das Gesetz es gebot, dem Namen und Geschlecht der Ellernbusch. Heute sitzt der Alte längst wieder zwischen

Ehestandsdarlehen Verstorbenen

Die Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen können nur von dem Ehegatten, denen das Ehestandsdarlehen gewährt wurde, zum Erwerb von Möbeln und Hausgerät verwendet werden.

Wenn ein Ehegatte verstorben ist, kann der andere darüber im Rahmen der Bestimmungen verfügen. Wenn aber beide Ehegatten verstorben sind, sind die noch vorhandenen Bedarfsdeckungsscheine durch die Erben an das Finanzamt zurückzugeben. Eine Verwendung durch die Erben kommt grundsätzlich nicht in Betracht. Der Reichsfinanzminister hat sich jedoch damit einverstanden erklärt, daß die Bedarfsdeckungsscheine den gemeinschaftlichen Abkömmlingen der verstorbenen Ehegatten gelassen werden, wenn wenigstens ein Ehegatte gefallen ist. Die Bedarfsdeckungsscheine sind durch den gesetzlichen Vertreter der Abkömmlinge dem Finanzamt vorzulegen, das diese mit einem entsprechenden Vermerk versieht.

Erstaufführung. Am Freitag, 8. Oktober, bringen die Städtischen Bühnen als zweite Oper der Spielzeit die Erstaufführung „Ein Maskenball“ von Giuseppe Verdi unter der musikalischen Leitung von Ernst Glück und in der Inszenierung von Bodo Mier. Die Leitung der Chöre besorgt Jakob Gernert und der Tänze Christel Ebling. Die Bühnenbilder entwarf Wilhelm Terboven, die Kostüme Ellen-Carla Carstens. Die Partie der Amalia singt die neu verpflichtete Sängerin Marga Reith-Ernst, Schülerin von Kammeränger Prof. v. Rastz-Brockmann. Weiter sind beschäftigt die Damen: Ellen Löhr, Eugenie Löffel, die Herren: Miroslaus Antonowitsch, Heinz Berghaus, Hans Conzen, Willy Elckhorst, Max Finger, Fred Ratenhoff und Georg Schieferer.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung Litzmannstadt, Amt für Volkswohlfahrt, heute Mittwoch Ortsgruppenleiter-Besprechung 19.30 Uhr NSV-Kreisamtsleitung, Gaustraße 3.

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Jugend, Freitag, 8. 10., 18.30 Uhr kurze Arbeitsbesprechung für alle jugendwärtler und Mädelwärtlerinnen der DAF. Es werden Anweisungen für die nächste Woche gegeben.

Was bedeutet das?

Auch der Pfennig gedeiht, wenn er gehegt und gepflegt wird. Wer den Pfennig achtet, ist ein gründlicher Sporer und wird bald mehr haben. Der Pfennig ist auch das Wertzeichen für Arbeit. Wer den Pfennig nicht achtet, achtet auch die eigene Arbeit nicht.

Spargeld will zur Sparkasse!

Kultur in unserer Zeit

Kunstaussstellung

Zehnte Niederschlesische Kunstaussstellung (L.Z.-Eigenbericht). Im Rahmen der Zehnten Niederschlesischen Kunstaussstellung in Breslau erregen zwei Sonderschauen besondere Beachtung. Sie sind dem Berggeist Rübezah und dem Vogt Bartold gewidmet, dessen Name mit der Erbauung der Stadt Breslau und der Kolonisierung des niederschlesischen Raumes unlösbar verknüpft ist. Dieser Gestalt wurde von Professor Erich Eriks eine gegenwärtige, mit dem ersten Preis des Sonderwettbewerbwerbes ausgezeichnete symbolische Darstellung gegeben. In dem Sonderwettbewerb der Darstellung Rübezahs als mythologische Gestalt der germanischen Götterwelt forderte, wurden drei Preise an Max Odoy, Professor Adolf Münzer und Georg Poppe verliehen. Die Zehnte Niederschlesische Kunstaussstellung selbst ist wieder eine umfassende Schau aller niederschlesischen Kunstschaffenden, bereichert durch Gedächtnisausstellungen an Artur Waagner, Siegfried Haertel, Hans Dreßler und Hermann Voelckering sowie eine Sonderschau des PK-Zeichners Professor Wilhelm Petersen (Elmshorn).

Dichtung

Ein neuer Roman Walter Bloems. Walter Bloem arbeitet an einem Roman über die mittelalterliche Stadt Arnstadt. Der Dichter konnte in einer Feierstunde in Arnstadt bereits das erste Kapitel des Romans vorlesen. Auf dem deutlich geschilderten geschichtlichen Hintergrund entwickeln sich blutvoll-lebensnahe Schicksale. Walter Bloem wohnt seit mehreren Monaten in Arnstadt.

Aus unserem Wartheland

Handwerkliche Prüfungsausschüsse

Im Wartheland bestehen 11 Berufsschulen, denen die Ausbildung von deutschen Lehrlingen zur Aufgabe gesetzt ist. In erster Linie stehen zahlenmäßig dabei die Berufsschulen für Damenschneiderinnen, von denen sieben vorhanden sind, und zwar in Posen, Gnesen, Litzmannstadt, Kempen, Hohensalza, Kutno und Leslau. Je eine Berufsschule gibt es für das Holzgewerbe in Weichselstadt (Alexandrow) und für das Malerhandwerk in Litzmannstadt. Bekannt ist auch die Fachschule für die Wäschschneiderinnen und schneidenden Berufe in Weichselstadt. Die Meisterschule für das gestaltende Handwerk in Posen bildet Lehrlinge aus für das Tischler-, Steinmetz-, Stricker-, Weber- und Damenschneiderhandwerk.

Fast 100 Gesellenprüfungsausschüsse sind im Gaugebiet errichtet, um nach beendeter Lehrzeit festzustellen, ob die Lehrzeit dem Prüfling die erforderlichen Kenntnisse vermittelt hat. Im letzten Jahre wurden 344 Gesellenprüfungen durchgeführt, die sich auf die verschiedenen Handwerkszweige erstrecken. Vor kurzem wurde auch ein Lehrgang für Umsiedlerinnen durchgeführt, dem sich eine Gesellenprüfung anschloß.

Naturngemäß ist die Zahl der Meisterprüfungsausschüsse erheblich geringer. Es bestehen zur Zeit 21 Kommissionen, jedoch ist damit zu rechnen, daß diese Zahl in der nächsten Zeit noch erhöht wird. Im letzten Jahr haben sich 207 Prüflinge der Meisterprüfung unterzogen.

Tagesnachrichten aus Litzmannstadt-Land

P. G. Frauen im Betrieb mitschaffend für den Siedl. Die Orts- und Betriebsfrauenwärtinnen der DAF des Kreises Litzmannstadt-Land waren zur Wochenendschulung in einem Gornauer Betrieb zusammengekommen. Alle Betriebe hatten Teilnehmerinnen entsandt. Der Kreisschulungswalter betont einleitend, daß den Frauen die fachliche und politische Ausrichtung gegeben werden soll, damit sie die fraulichen Belange im Betrieb nicht nur kennen, sondern auch vertreten können. Die Kreisfrauenwärtin Paulsen gab den Frauen Richtlinien für ihre Arbeit. Eine volkswirtschaftliche Ausrichtung durch die Kreisabteilungsleiterin V.-H. der NS-Frauenenschaft betraf die Ernährung der berufstätigen Frau und Mutter. Eine kleinere Arbeitsgemeinschaft widmete sich der praktischen Ausführung im Kochen und Backen in der Werkküche des Betriebes, während die Ortsfrauenwärtin Anleitungen zum Werkschaffen gab. Holz- und Stoffspielzeuge wurden gezeigt und angefertigt. Die Frauen werden nun in den Betrieben manches schöne Spielzeug zum Weihnachtsabend für Kinder der Gefolgschaft basteln. Betriebsführer Dr. Matzdorf sprach dann von den Aufgaben,

Für immer: Stadt und Land Hand in Hand

Ritterkreuzträger als Wehrbauer im Kr. Lentschütz / Gemeinsam unter dem Erntebaum

Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich in Lentschütz, wie überall im östlichen Wartheland, der Tag des Erntedankfestes, an dem sich die ganze Bevölkerung aus Stadt und Land beteiligte. Auf der Mitte des Marktplatzes war der hohe Erntebaum aufgestellt, geschmückt mit den Symbolen des Tages, umrahmt von langen Hakenkreuzfahnen. Den Auftakt bildete das Einsingen des Festes am Sonnabendnachmittag, das BDM-Mädel in hellen Kleidern und Jungmädel am Erntebaum erschallen ließen. Hübsche Tänze der Kleinen um den Erntebaum und rhythmische Tänze der Angehörigen des BDM wechselten ebenfalls miteinander.

In Erwartung des Festzuges war am Sonntagmorgen das Straßenbild lebhaft bewegt. Nach einem Umzug durch die Straßen nahm der Festzug um den Erntebaum auf dem Adolf-Hitler-Platz Aufstellung. Gesangsvorträge von BDM, der HJ, und Landdienst leiteten die Feier ein, worauf der Kreisbauernführer Scheller die Erntekrone dem Kreisleiter symbolisch für den ganzen Kreis überreichte. Kreisleiter V. i. A. Ohlendorf gab in eindringlicher Weise seiner Freude Ausdruck über den Erfolg harter Bauernarbeit zur Sicherung der Ernährung der engeren und weiteren Heimat. Die entsagungsvolle Arbeit der Frau auf dem Lande hob er besonders heraus. Die Verbundenheit der städtischen und ländlichen Bevölkerung finden ihren sinnvollen Ausdruck darin, daß Lentschütz mit den Amtsbezirken Tum und Topola den Tag gemeinsam begehe.

Als Zeichen der Zusammengehörigkeit der Wehrmacht mit dem Bauerntum nahmen Fernwundete aus dem Lazarett Gornau an der Feier teil. Diesen Vertretern der Wehrmacht und dem kürzlich in Podgorschütz angesiedelten Ritterkreuzträger Unteroffizier Schulz aus Litzmannstadt, der nun in unserem Kreis seine neue Heimat gefunden hat, galt der besondere Gruß des Kreisleiters. „Wir glauben an den Sieg, wir schaffen für den Sieg, wir alle im Kreise Lentschütz“, so schloß der Redner. Anschließend formierte sich der Festzug, angeführt von unserem Ritterkreuzträger Schulz. Nach dem Fahnenblock und der PL. folgten die festlich und sinnvoll geschmückten Wagen der Stadtverwaltung, des BDM, der Amtsbezirke Tum und Topola. Auch die Kleinen des NSV-Kindergartens fehlten nicht in dem schönen Zuge.

Wirtschaft der L. Z. Weitere Rationalisierung der Banken

Im Zug der Freimachung weiterer Kräfte für die Rüstung muß auch wieder die Kreditwirtschaft in diesen Wochen Kräfte abgeben, nachdem schon bisher ihr Gefolgschaftsbestand um etwa ein Drittel verringert worden war. Dabei sind die Aufgaben der Kreditinstitute im Krieg nicht kleiner, sondern größer geworden. Wie die „Bankwirtschaft“ betont, sind die Aufrechterhaltung eines reibungslosen Zahlungsverkehrs und die vollständige Erfassung aller Ersparnisse Aufgaben, von deren Lösung die Kriegsförderung und die Erhaltung des inländischen Geldverkehrs abhängen. Die Umsätze im Zahlungsverkehr sind heute um 40 bis 50 v. H. größer als vor dem Krieg; die Umsätze im Sparverkehr haben sich verdoppelt und verdreifacht, ebenso das Verwahrungsgeschäft der Banken. Neu hinzugekommen sind im Krieg so wichtige Aufgaben wie die Auszahlung der Wehrmacht- und Versorgungsgeldern, das Eisernen Sparen, der Lohntransfer für ausländische Arbeiter, der Ankauf südosteuropäischer Anleihen. Die Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften sind daher jetzt bemüht, alles zu versuchen, um den Arbeitsanfall für die verbleibenden Kräfte tragbar zu machen. Durch den Verzicht auf Tagesauszüge für die Konten, durch Ersatz der Zinsstaffelrechnung durch Zinszahlung und andere Vereinfachungen haben sie schon bisher versucht, den Arbeitsaufwand zu verringern. Sie erhoffen jetzt weitere Entlastung einmal durch geplante gesetzliche Maßnahmen, die z. B. im Übergang zur einmaligen jährlichen Zinszahlung bei Schuldverschreibungen oder in der Drosselung zweckloser Kaufaufträge im Börsengeschäft, z. B. durch eine hohe Vormerkgebühr, bestehen könnten. Vor allem aber streben die Banken die Mitwirkung der Bankkundschaft an, um zu einer Verringerung der Zahl der Zahlungsaufträge zu gelangen, die sie arbeitsmäßig am meisten belasten. Nach den Vorschlägen der Kreditinstitute sollen Kleinstzahlungen angesammelt und in einem Zahlungsauftrag zusammengezogen, regelmäßig wiederkehrende Zahlungen (Gehälter, Gebühren, Mieten) möglichst auf drei Monate abgestellt werden.

Kreissparkasse Leslau weiter im Anstieg

Wenn wir heute die Geldinstitute des Warthegaues einer Betrachtung unterziehen, so können wir überall eine rapide Aufwärtsentwicklung feststellen, die ihre Ursache in der zunehmenden Wirtschaftskraft hat und die auch davon zeugt, daß der Spargedanke bis in die kleinste Familie gedrungen ist. Ein Blick in den Geschäftsbericht der Kreis-

Gauhauptstadt

ha. Tügel las aus seinem neuen Roman zu Beginn ihrer Winterarbeit begann die Volksbildungsstätte der Gauhauptstadt Posen mit einer Dichterlesung von Ludwig Tügel. Schaffen. Aus den Erlebnissen des Ersten Weltkrieges heraus geboren, ist er bereits in weitesten Kreisen des Volkes bekanntgeworden. Es sei nur erinnert an „Pferdemusik“, „Freundschaft“, „St. Bleh“ u. a. Jetzt las Tügel aus einem noch nicht vollendeten Werk in dem er sich wieder als guter Gestalter von Mensch und Landschaft erwies. Dieser neue Roman, in seiner Grundidee kurz nach 1918 niedergelegt, spricht von seinem Glauben an Deutschland, an Heimat und Vaterland. Die vom Dichter vorgelesenen Kapitel zwangen die Zuhörer in ihren Bann. Ludwig Tügel ist ein Bruder des an den Reichsgaustheater Posen als Oberspielleiter tätigen Hans Tügel. Ein weiterer Bruder ist Maler und Schriftsteller, daß also in einer Generation drei künstlerische Vertreter einer Familie vorhanden sind.

sparkasse Leslau für das Jahr 1942 zeigt, daß sich seit 1940 der Umsatz um rund 100 Millionen RM gesteigert hat. Die Gesamteinlagen sind um das Dreifache auf über 10 Millionen angewachsen. Die Zahl der Personalkonten ist von 3088 Ende 1940 auf 9190 angewachsen. Im Sparverkehr wurden im Berichtsjahre 41/2 Millionen RM eingezahlt. Die Zahl der Sparer seit 1940 hat sich fast verdreifacht. Die Kasse war in der Lage, allen an sie heranretenden Kreditwünschen zu entsprechen. In diesem Jahr setzt sich der Einlagenzuwachs erfreulich fort. Wenn man die Gesamtzahl der Personalkonten zu der deutschen Bevölkerung des Kreises in ein Verhältnis bringt, so ergibt sich, daß jeder dritte deutsche Einwohner bei der Kreissparkasse Leslau spart. Nach einem anderen Gesichtspunkt betrachtet, ist heute schon die Kreissparkasse Leslau in der Lage, für 2000 Menschen Neubauwohnungen zu finanzieren, wenn man 40 Wohnungen für je fünf Personen mit je 10 000 RM durchschnittlich ansetzt. Da die Beleihung als Hypothekenkredit mit 50% erfolgt, könnte sogar die doppelte Anzahl Wohnungen erstellt werden, wenn aus privaten Mitteln die gleiche Summe hinzukäme. Interessant ist noch die Feststellung, daß vergleichbare Sparkassen im Altreich mit einem Einlagenbestand von etwa 30 Mill. RM. einen Umsatz bis 140 Mill. RM. haben. Um so mehr kann man daher von einer regen Inanspruchnahme der Kreissparkasse sprechen, wenn man erfährt, daß die beträchtliche Steigerung der Umsatzziffer auf 144 Mill. RM. um 50 v. H. höher liegt als im Vorjahre.

Wirtschaftsnotizen

Sonderzuschlag für Getreide. Der zur Regelung der Getreidepreise im Wirtschaftsjahr 1942/43 festgesetzte Sonderzuschlag zu den Erzeugerfestpreisen für Roggen und Weizen von 10 RM je Tonne gilt bei Roggen und Weizen bis zum 31. Dezember 1943 einschließlich.

Die Verordnung über die Einwirkung von Kriegsschäden an Gebäuden auf Miet- und Pachtverhältnisse vom 28. 9. 1943 bestimmt, daß das Mietverhältnis in einem Gebäude, in dem sich vermietete Räume befinden, nur dann erloscht, wenn dieses infolge der Kriegsschäden zerstört oder die Mieträume infolge des Schadens nicht nur vorübergehend unbenutzbar geworden sind. Ihre Instandsetzung darf dann für diesen Fall nicht innerhalb eines Jahres nach Eintritt des Schadens in Angriff genommen sein. (RGBl. Nr. 87 vom 30. 9. 43.)

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter — Landwirtschaftsamt

Anordnung über die Bewirtschaftung von Mangelware. I. Die Abgabe von Rasierklingen wird ab sofort von der Eintragung in die Mangelwarenkarte abhängig gemacht. Von den Einzelhandelsgebern ist nur der Tag der Abgabe und die Anzahl der abgegebenen Rasierklingen auf der Rückseite des Stammschnittes zu vermerken, nicht jedoch der Firmenstempel anzubringen. II. Die Abgabe von Spielzeug hat auf die Kinderkreditkarte zu erfolgen. Den Einzelhandelsgebern wird es freigestellt, auf Grund der vorgelegten Kinderkreditkarten Kundenansweise auszustellen. Posen, den 30. September 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landwirtschaftsamt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Ausgabe von Kochfisch. Die deutschen Verbraucher, die bei nachstehenden den Fischeinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 10 der Fischekarte:
Bruck Robert Nr. 4001—4850 Schmidt Rudolf Nr. 8601—9470
Fritze Irma „1851—2910“
Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, haben keinen Anspruch auf Nachlieferung. Litzmannstadt, den 5. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 368/43. Sperrung für die Ausstellung von Bezugscheinen für Gummibereifung. Mit sofortiger Wirkung wurde die Ausstellung von Bezugscheinen für Gummibereifung für Gespannfahrzeuge vorübergehend gesperrt. Die Abnahme (Besichtigung) der alten Bereifung bei der Fahrbereifung fällt somit bis auf weiteres aus. Litzmannstadt, den 5. Oktober 1943.

Der Oberbürgermeister — Fahrbereifungsleiter für den Stadt- u. Landkreis

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel — Bezirksuntergruppe Litzmannstadt

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (Nahrungs- und Genußmittel). Betr.: Verteilung von Geflügel. Im Einvernehmen mit dem Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverband erhalten die deutschen Verbraucher ab sofort bei allen zum Geflügelverkauf zugelassenen Lebensmittel- und Feinkostgeschäften auf die Abschnitte 53 a bis 53 d der Eier- und Geflügelkarte, Reichsgau Wartheland, bis Mittwoch, den 13. 10. 1943 Geflügel. Die Reihenfolge der Nummern ist bei den Geflügelverteilern zu ersehen.

Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart besteht nicht. Die Verbraucher werden gebeten, das Geflügel fristgerecht abzunehmen. Eine verspätete Belieferung kann nicht erfolgen. Das Bezugsrecht erlischt spätestens mit dem 16. Oktober 1943.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel
Gebietsfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der WK-Litzmannstadt.

Der Bürgermeister Freihaus

Lebensmittelkarten-Ausgabe für die Stadt Freihaus. Ausgabeort: Saal der Gaststätte Müller, Lindenallee Nr. 4. Ausgabezeiten: Deutsche: 11. 10. von 8 bis 10 Uhr Buchst. A bis J; von 10 bis 13 Uhr Buchst. K bis P; von 14 bis 16 Uhr Buchst. R bis Z. Polen: 12. 10. von 8 bis 10 Uhr Buchst. A bis G; von 10 bis 13 Uhr Buchst. H bis J; von 14 bis 16 Uhr Buchst. K bis L; 13. 10. von 8 bis 10 Uhr Buchst. M bis P; von 10 bis 13 Uhr Buchst. R bis Sch; von 14 bis 16 Uhr Buchst. St bis Z.
Vorzuzeigen ist der Haushaltsausweis.
Vollselbstversorger erhalten die ihnen zustehenden Karten am 14. 10. 1943 in der Ernährungsabteilung, Lindenallee Nr. 11.
Freihaus, den 2. Oktober 1943.

Der Bürgermeister — Versen.

VOLKSBIIDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstr. 94, Fernruf 123-02.

Kulturfilmbühne: Heute, Mittwoch, den 6. und 13. Oktober 1943, 20 Uhr, Großer Saal: „Symphonie des Nordens“. Ein sehenswerter Film über Land und Leute der skandinavischen Halbinsel. Eintrittspreise 50 Rpf., mit Hörerkarte 30 Rpf.

Musikabteilung: Am Freitag, den 8. Oktober 1943, 20 Uhr, Kleiner Saal: Offene Singstunde, Alle singfreudigen Volksgenossen sind eingeladen, gemeinsam deutsche

Volkslieder aller Zeiten zu singen. Teilnahme kostenlos. Leitung: Alfred Hense.

VEREINIGUNG

Bach-Chor. Neuanmeldungen musikalischer Frauen und Männer für die Mitwirkung in Bach, Matthäuspassion nur noch heute, um 19.30 Uhr, im Deutschen Haus, Adolf-Hitler-Str. 243, erbeten.

Erzgebirgler. Am Mittwoch, den 6. 10. 1943, 20.00. Zusammenkunft in der Schlesischen Gaststätte, Meisterhausstr. 102, 1. Erzgebirgswegverein Litzmannstadt.

THEATER

Städtische Bühnen

Theater Moltkestr. — Mittwoch, 6. 10. 19.30. „Der Sturz des Ministers“. C-Miete. Fr. Verk. — Donnerstag, 7. 10. 19.30. „Der blaue Strohhut“. E-Miete. Fr. Verk. — Freitag, 8. 10. 19.30. „Erstaufrührung. „Maskenball“. G-Miete. Fr. Verk. — Sonnabend, 9. 10. 19.30. „Paganini“. Gastspiel Karl Möller, Operettentenor vom Staatstheater Oldenburg als Paganini. Fr. Verkauf.

Kammerspiele

General-Litzmann-Str. 21. Mittwoch, 6. 10. Geschlossen. — Donnerstag, 7. 10. 19.30. „Nora“ oder „Ein Puppenheim“. Wehrm.-Vorst. Freier Verkauf. — Freitag, 8. 10. Geschlossen. — Sonnabend, 9. 10. 19.30. „Dissonanzen“. Fr. Verkauf. Die vorgesehene S-Miete für Sonnabend, den 9. 10., muß infolge eines Gastspiels auf Sonnabend, den 23. Oktober, verlegt werden. Die Karten vom 9. 10. behalten für den 23. 10. Gültigkeit. Die Platzmieter werden gebeten, umgehend die 2. Rate in der Theater- und Konzertkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, einzuzahlen.

FILMTHEATER

Jugendliche zugelassen, ** über 14 J. zugelassen, *** nicht zugelassen

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Str. 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufrührung. „Der ewige Klang“.

Siehe Sonderanzeige. Vorverkauf für heute bis einschl. Sonnabend von 11—19 Uhr.

Capitol, Zietenstraße 41. Anfangszeit: 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufrührung! Ein modernes Filmlustspiel der Tobis. Emil Jannings „Altes Herz wird wieder jung“ mit Maria Landrock, Viktor de Kowa, Will Dohm, Elisabeth Flickenschild, Harald Paulsen. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr, sonntags ab 11 Uhr.

Europa, Schlageterstr. 94. Anfangszeit: 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Wenn Männer verreisen“. Ein originelles und teilweise bergkomisches Tobis-Lustspiel von einem unter falschem Namen reisenden Ehemann und seinen bedenklichen Erlebnissen mit einer Musiktruppe von 3 lustigen Mädchen. Mit Else Elster, Erika Helme, Gertrud Meyen, Georg Alexander, Ernst Waldow, Lotte Werkmeyer. Vorverkauf werktags ab 12 Uhr.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Erstaufrührung. „Nachtalter“. Ein Lucerna-Film in deutscher Sprache mit Hanna Vitova und Lil Adina. Der Film einer großen, unerfüllten Liebe — Eine Welt der Leidenschaft! Vorverkauf ab 11 Uhr.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76.

Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr.

„Vision am See“.

Palast, Adolf-Hitler-Str. 108. 15. 17.30 und 20 Uhr. Erstaufrührung. „Mordsache Cenci“ mit Carola Höhn, Oswaldo Valenti, Giulio Donadio u. a. Kartenvorverkauf ab 14 Uhr.

Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Die goldene Stadt“. Kristina Söderbaum, Eugen Klöpfer, Anni Rosar u. a.

Corso, Schlageterstr. 55. Anfangszeit: 14.30, 17.30 und 20 Uhr. „Ihre Melodie“. Im Beiprogramm: „Der Uhu als Jagdgeliebte“. Vorverkauf werktags ab 13 Uhr.

Corso. Unsere nächste Märchenfilmstunde von Freitag bis Montag: „Münchhausens neuestes Abenteuer“. „Arenia Humst-Bumst“. „Die Großlockner Straße“. „Schönheit des Eislandes“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.

15. 17.30 u. 20 Uhr. „Heißes Blut“.

Muse, Breslauer Straße 178. 17.30 und 20 Uhr. „Stärker als die Liebe“ mit Karin Hardt, Leny Marenbach, Paul Wegener u. a.

Mimosa. Wegen Renovierung geschlossen.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. „Soldaten — Kameraden“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. „Die Liebestage“.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 23 Uhr. 1. Potpourri Nr. 1. 2. Sonderdienst. 3. Europa-Woche. 4. Die neueste Wochenschau.

Pabianitz — Capitol. 17.15 für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Traumulus“. Emil Jannings, Halde Weßner.

Tuchingen — Lichtspielhaus. Heute, 17 und 19.30 Uhr. „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht?“

Gornau — Lichtspielhaus „Venus“. Beginn: 17.30 und 20 Uhr. „Die kleine und die große Liebe“.

Wirkheim — Kammerspiele. Heute, 19 Uhr: „5000 Mark Belohnung“.

Freihaus — Lichtspielhaus. Beginn: 17 und 19.30 Uhr. „Geliebte Welt“.

Freihaus — Gloria-Lichtspiele. Um 17. 19.30 Uhr. „Großalarm“.

Löwenstadt — Filmtheater. Am 6. u. 7. 10. 14 Uhr. Märchenfilm. „Der gestiefelte Kater“, 17 u. 20 Uhr. „Der Kleinstadtpoet“.

INNUNGSNACHRICHTEN

Am Donnerstag, dem 7. 10., Erscheinen aller polnischen Schneider um 10 Uhr im Innungslokal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 157. Der Obermeister Blien.

Theater zu Litzmannstadt

Städt. Bühnen

Sonnabend, den 9. Oktober, 19.30 Uhr

Sonntag, den 10. Oktober, 14 Uhr und 19.30 Uhr

Gastspiel Karl Möller

Operettentenor vom Staatstheater Oldenburg

„Paganini“

Operette von Lehár

Paganini — Karl Möller a. G.

Die 3 Gastaufrührungen finden im freien Verkauf statt. Gutscheine haben keine Gültigkeit. Die vorgesehene Aufführung der S-Miete vom 9. Oktober ist auf den 23. Oktober verlegt. Die Karten haben für diesen Termin Gültigkeit.

CASINO

Adolf-Hitler-Straße 67

ERSTAUFÜHRUNG

Der ewige Klang

Ein Terra-Film mit Olga Tschowowa, Elfride Dotzig, Rudolf Prack, E. W. Borchardt

Musik: Franz Grothe

Ein stark dramatischer Film — in wunderbarer Bildgestaltung — A. Kuhnert u. A. K. Ritter

Ab heute im Vorprogramm: „Pioniere voran“ und neueste Deutsche Wochenschau

14.30, 17.15 u. 20 Uhr

BLANKO

Scheuerpulver putzt alles blank!

Aus dem Seifen-Werk

Carl Reger

Posen, Bismarckstr. 10.

Der sekretär

„Au“

zu schen

über d